

Anti-Zwangspanychiatrie

Ideen für Aktionen und Projekte (Stand: 28.5.2014)

Samstag, 1.6., 17 Uhr, Vitos-Klinik Gießen (Licher Str.):

Demonstration gegen Zwangspanychiatrie

Die folgenden Seiten bieten die bisherige Sammlung konkreter Projektideen, die in vielen Gesprächen entwickelt wurden. Sie wurden auf dem Anti-Zwangspanychiatrietreffen vom 30.4. bis 2.5. teilweise besprochen und ergänzt. Bislang ist offen, wie weit sie auch umgesetzt werden. Zum Teil gibt es schon erste Menschen, die Interesse an den Projekten haben – aber überall noch zu wenig und zum Teil noch niemanden. Wer weitere Vorschläge machen, Interesse anmelden oder ein Projekt übernehmen will, darf sich melden in der Projektwerkstatt: saasen@projektwerkstatt.de, Tel. 06041-903283.

Idee 1: Kundgebungen an der Vitos-Klinik Gießen

1. Wir sollten nicht länger warten, den Betroffenen in der Vitos Klinik zumindest in Gießen den dauerhaften Eindruck zu geben, dass Menschen an sie denken, sich für die einsetzen und Öffentlichkeit schaffen. Die bisherigen, eher kleinen Demos waren vielen politisch Aktiven offenbar schon zu viel war (die Beteiligung aus Gießener Gruppen war mehr als jämmerlich!), kam aber bei den Inhaftierten sehr gut an. Das bestätigen deren anonyme Reaktionen. Daher ist geplant, alle paar Wochen mit Lautsprecher, Transparenten, Gesprächen, Infomaterial usw. präsent zu sein und ein Zeichen der Solidarität für die Menschen hinter Mauern und Zäunen, in Zellen und Bunkern zu setzen.
2. Mit den Protestaktionen zeigen wir unsere Kritik nach außen. Wir sind auf dem Gelände, an der Licher Straße und vielleicht zusätzlich bei kleinen Umzügen an kommunikativen Orten der direkten Umgebung (Uni, Supermärkte ...) ansprechbar.
3. Mit den regelmäßigen Protestaktionen schaffen wir einen Treffpunkt, an dem wir über weitere Aktionen und Projekte reden können. So kann der Prozess kontinuierlicher in Gang geschoben werden. Der Treffpunkt ist also Aktion und Besprechungsraum zugleich. Wer Ideen einbringen oder erfahren will, was geplant ist, wer mitplanen oder für eigene Sachen Mitstreiter_innen finden will, ist hier richtig (und wer danach gleich loslegen will, findet 15km östlich die Projektwerkstatt als Arbeitsplattform – mit Übernachtungsmöglichkeit).

Idee 2: Größere und Einzelaktionen in der Zukunft

Die kleinen Aktionen an der Vitosklinik in Gießen (und an anderen Zwangspanychiatrienn?) sind das Eine. Es wird aber auch größerer, druckvollerer Aktionen bedürfen. Was kann das sein? Wer hat wann was vor? All das kann aber gut bei den Aktionen in Gießen besprochen und entwickelt werden. Zum Beispiel: Demonstrationen, Konzerte ...

Für solche Aktionen braucht es nicht nur Menschen, die mitmachen, sondern auch Unterstützung im Hintergrund. Zum Beispiel: Wer hat einen guten Presseverteiler zum Thema und kann bei Aktionen die Pressearbeit oder zumindest die Verteilung

übernehmen? Wer kann mit Kamera dokumentieren? Wer kann von Aktionstorten aus ins Internet hochstellen und berichten?

Idee 3: Laufende Gerichtsprozesse als Aktionen

Nicht nur Dennis Stephan und Gustl Mollath durchleb(t)en Prozesse bzw. deren Vor- und Nachwirkungen. Ganz im Gegenteil gibt es richtig viele davon. Wie verhalten wir uns dazu? Gibt es eine gemeinsame Terminseite? Lassen sich einzelne Prozesse zuspitzen und als öffentliche „Events“ organisieren – mit Demo, Aktion, Pressearbeit usw.? Schulen wir uns, damit wir uns selbst gegenseitig verteidigen können?

Idee 4: Sammlung und Veröffentlichung von Fällen, Beispielen und Berichten

Die (Zwangs-)Psychiatrie hat viele Betroffene. Viele davon „sitzen“ noch hinter Mauern und Draht. Andere sind draußen – mit oder ohne Auflagen, mit oder ohne (Zwangs-)Medikamentierung, mit oder (selten) ohne Angst, bei jeder kleinsten Gelegenheit wieder eingesperrt und zwangsbehandelt zu werden. Wir könnten Briefe, Beschreibungen, Videoporträts und Kurzinterviews im Internet (Webseiten mit Texten, Filme ...) und als Buch/Reader/Ausstellung veröffentlichen. Außerdem können die Beiträge auf den Kundgebungen vorgetragen werden. Sinnvoll wäre dann auch ein Angebot für Veranstaltungen, z.B. jeweils 2-3 Betroffene mit ihren Berichten (Video, Lesung, Erzählung) und eine moderierende Person.

Fragen: Wieweit gefährden offene Berichte die Personen? Reichen anonymisierte Schreiben, Videos z.B. von hinten oder verpixelt? Wie können Berichte, Interviews usw. aus dem Inneren der Zwangspanychiatrie nach außen kommen?

Idee 5: Durchsetzungsstelle für Entschädigungen

Diese Idee kam bei dem Treffen am 4.3. in der Projektwerkstatt auf. Betroffene rechtswidriger (und weiterer?) Inhaftierungen und Zwangsmaßnahmen können Schadenersatz fordern. Das wäre auch gut, wenn das geschieht. Um sie zu unterstützen, könnte eine darauf spezialisierte Struktur geschaffen werden, die Unterstützung leistet oder – je nach Wunsch der Betroffene

nen – nach Abtretung der Schadenersatzansprüche (wie auch immer genau geregelt) diese selbst einklagt.

Fragen: Wieweit unterstützt das die Betroffenen und den Widerstand gegen Zwangspsychiatrie? Wie kann verhindert werden, dass kleine Kreise (z.B. Anwaltskasten) sich das unter den Nagel reißen und zu einem kommerziellen Projekt formen?

Idee 6: „Fiese Tricks“ und Seilschaften der Psychiatrie – eine Dokumentation mit Akten der „anderen Seite“

Eine scharfe Waffe in zurückliegenden Kampagnen (= Mischung aus direkten Aktionen, Öffentlichkeit, juristischer Gegenwehr, Veröffentlichungen, Veranstaltungen, Demos, Ausstellungen usw., also eine über längere Zeit sich entwickelnde Aneinanderreihung vieler Aktivitäten mit Bezug aufeinander, aber – so mein Vorschlag - eher ohne zentrale Steuerung) war die Zusammenstellung grotesker, skandalöser bzw. schockierender Informationen aus dem konkreten Geschehen mit Belegen, die von der „anderen Seite“ stammten.

Vorbild für diese Kampagne können ähnliche Projekte der vergangenen Jahre sein:

- „Fiese Tricks von Polizei und Justiz“: Begann 2007 mit einem Buch und später einer Ton-Bilder-Schau. Es folgten weitere Veranstaltungen, Flugblätter, Anträge bei weiteren Gerichtsverfahren, Strafanzeigen, Medienarbeit usw. Internetseite war und ist: www.fiese-tricks.de.vu (auch als DVD und auf Youtube).
- „Monsanto auf Deutsch“: Lief ab 2009 zuerst mit einer Broschüre und einer ähnlich gemachten Ton-Bilder-Schau (live, DVD oder Youtube). Später folgte ein dickes Buch. Industrie und Lobbyverbände versuchten, alles zu verbieten, was nicht klappte. Mehr auf www.biotech-seilschaften.de.vu. Die Kampagne war gut verzahnt mit direkten Aktionen – und so recht erfolgreich: Seit 2013 sind alle Felder in Deutschland weg.

Für eine solche Dokumentation sind also jetzt viele, viele Originalunterlagen gesucht, nicht Berichte von Betroffenen oder Zeug_innen (das passt eher zur Sammlung von Fällen, Idee 4) – zu Fixierung, Akteneinsicht und -verweigerung, Besuchsrecht und -verhinderung, Disziplinierung, Strafe und Folter, Zwangsmedikamentierung, Umgang mit Vovo und PatVerFü sowie Kommunikationssperren und Isolation. Ein weiterer Angriffspunkt bei Kampagnen sind die Strukturen hinter den Kulissen:

- Wer mit wem? Wie ist alles organisiert? Firmen, Tarnvereine, verdeckte Connections ...
- Wie fließen die Gelder?

Im Mittelpunkt könnten konkrete Personen wie Müller-Isberner und Umfeld stehen, aber auch die Vitos-Klinik, Landeswohlfahrtsverband und Träger insgesamt sowie Vereine, Firmen usw., die irgendwie noch mit drinhängen.

Idee 7: Weglauf-/Sprungbretthaus in (Mittel-)Hessen

Mit unseren Aktivitäten werden wir Hoffnungen wecken und, wenn wir Erfolge haben, auch Menschen aus der Psychiatrie herausholen oder vor ihr schützen. Nicht alle wissen dann, wohin (das ist mit Knast-Entlassenen oder Menschen, die vor Gewaltverhältnissen allgemein oder im privaten Umfeld fliehen müssen, ähnlich). Die politische Aktionsplattform „Projektwerk-

statt“ ist als Zufluchtort nicht geeignet (wird aber z.T. ungefragt genutzt). Zudem wäre es für die Menschen, um die es uns ja geht, auch sinnvoller, wenn sie zusammen in einem Haus leben, wo es passt und wo sie sich „üben“ können, den Alltag selbst zu stemmen und sich untereinander zu helfen. Also eine Art Sprungbrett zum Leben draußen.

Was wir brauchen, ist eine Initiative für ein Haus, in dem Menschen für einige Zeit unterkommen und von dort aus etwas Neues für sich organisieren können. Aus meiner Sicht wären wichtig:

- Keine dauerhaften Privatunterkünfte, sondern ein zeitlich begrenzter Aufenthalt.
- Möglichst selbstverwaltet, d.h. die Menschen dort organisieren sich selbst und helfen sich gegenseitig.
- Ein Umfeld von Unterstützer_innen, die mit den Menschen dort aktiv sind, kommunizieren, ihnen helfen und ansprechbar sind.

Woher kriegen wir ein solches Haus? Wie finanzieren wir es? Wer würde sich dann mit darum kümmern, ansprechbar sein? Bisher haben viele die Idee als wichtig erachtet, manche zugesagt, sich zu kümmern. Passiert ist nichts ...

Idee 8: Aufbau einer dauerhaften Vernetzung und gegenseitigen Unterstützung

Auf dem Treffen um den 1. Mai 2014 sind etliche konkrete Ideen gesammelt worden, darunter eine Vernetzungs-Mailingliste und eine Unterstützungs-Kontaktadresse (siehe Idee 9). Besonders wichtig war allen, dass es lokale/regionale Anlaufstellen gibt – sowohl für Menschen, die sich an Protesten und Unterstützungsarbeit beteiligen wollen, wie auch für diejenigen, die betroffen sind und Hilfe brauchen. Hier hoffen wir auf bestehende und neu entstehende lokale Initiativen. Es gibt solche in vielen Städten, bislang allerdings weitgehend getrennt voneinander. Eine Vernetzung wird nicht einfach werden, da politische Bewegung in diesem Land aus isolierten Kleinst- und Restgruppen vor Ort und aufgeblähten, abgehobenen Apparaten besteht. Letztere fehlen (zum Glück?) in den Anti-Zwangspsychiatriekämpfen. Aber wie sieht eine Organisation von unten aus?

Idee Nr. 9: Durchsetzung von Patient_innenrechten im Klinikalltag (Einflussnahme und Dokumentation)

Wie wirksam ist die Patientenverfügung? Wie lässt sich der politische Druck erhöhen, damit die wirksamer wird? Wie steht es um das Akteneinsichtsrecht der Patient_innen? Wann gilt auch in Hessen ein Informationsfreiheitsgesetz? Und in den weiteren Bundesländern, die so etwas bislang nicht haben?

Wir könnten z.B. einige Musterverfahren führen und Anfragen über Landtagsabgeordnete organisieren zu Fragen wie: Häufigkeit von Fixierungen, bisheriger Umgang mit Patientenverfügungen, Akteneinsicht für Patient_innen, Besuchsrecht und -verhinderung, Kommunikationssperren und Hausverbote usw.

Als Grundlage oder fortlaufend könnte eine Umfrage systematisch von Betroffenen und Umfeld die wichtigsten Punkte abfragen, z.B. Art/Anzahl/Dauer von Fixierungen, Anerkennung der

PatVerFü, Zeitabläufe bei Einweisung/Vorführung usw., Akteneinsicht und weitere Punkte.

Eine Email-Adresse für Unterstützungsanfragen wurde eingerichtet – wie auf dem Treffen über den 1. Mai in der Projektwerkstatt besprochen. Und so funktioniert es: Wenn jemand eine Email an hilfe@menschenrechtsverletzungen.eu schickt, erhält die Person zunächst eine automatische Rückantwort. Darin steht unter anderem: "Du hast eine Email an hilfe@menschenrechtsverletzungen.eu geschickt. Deine Email wird an mehrere unabhängige Personen weitergeleitet. Eine dieser Personen trifft dann eventuell die Entscheidung mit Dir in Kontakt treten, wenn es die Kapazität ermöglicht. Zur Zeit befindet sich unser Netzwerk im Aufbau."

Also bitte die Email-Adresse nicht in Eure Email-Verteiler aufnehmen. Sie ist für Kontaktaufnahmen von Außen gedacht, z.B. von Inhaftierten oder Angehörigen. Ihr könnt Euch aber melden, wenn Ihr mitwirken wollt, d.h. solche Email-Anfragen beantworten und mit Menschen in Kontakt treten.

Idee 10: Sofortforderungen

Sie sollen ein zentraler Punkt sein für alles, was wir tun. Unter permanenter Nennung des Ziels, die Zwang psychiatrie komplett abzuschaffen, haben wir jetzt 12 konkrete Forderungen aufgestellt, die sofort umzusetzen sind. Die Liste kann noch erweitert werden – aber diese Sofortforderungen können wir als gemeinsame Klammer der verschiedenen ab sofort an Kliniken, Gerichte, Politik und Medien richten, als Kreidesprüche, Rede, Flyer oder Ankreuzplakat bei Aktionen und Demos öffentlich machen, als Forderung bei überhaupt allen Aktivitäten nennen nach dem Motto „Wir machen weiter, bis das alles erfüllt ist“. Ebenso als Anträge beim LWV und anderen Trägern, Stellungnahmen in Parlamenten (z.B. zum neuen Einweisungsgesetz in Hessen (HUBG, in Arbeit) und anderen Bundesländern usw. Die Sofortforderungen sind in als Textblatt veröffentlicht unter www.projektwerkstatt.de/psychiatrie/sofortforderungen.pdf.

Idee 11: Thematische Verknüpfungen zur Kritik an anderen Zwangsanstalten

Ich fände es sinnvoll, die Kritik an der Zwang psychiatrie nicht zu isolieren von anderen Kämpfen gegen Zwangssysteme. Das ist in politischen Strömungen leider recht verbreitet und verhindert solidarische Bezüge aufeinander. Solche aber könnten sein:

- Benennung der Verknüpfungen von Gefängnis und Zwang psychiatrie als Gesamtsystem der Aussonderung des Abweichenden. Oder noch weiter: Die Ähnlichkeit zu Arbeitsagenturen, Abschiebepolitik und –lagern usw. als Disziplinierung und Aussonderung des Abweichenden, Unerwünschten und Fremden.
- Kritik der Profiteur_innen und Herrschaftsverhältnisse hinter der Repression (z.B. durch Verweis auf ganz offizielle Aussagen von Rechtsphilosophen oder Verfassungsgerichten wie: Recht hat, wer das Recht durchzusetzen in der Lage ist ... Strafe dient der Akzeptanzbeschaffung für die Allmacht des Staates usw.).

Wer da mehr lesen will: www.welt-ohne-strafe.de.vu.

Idee 12: Handwerkzeug für Betroffene und Aktive

Wir sollten uns und die Beteiligten/Interessierten darin schulen, wie mensch sich wehren kann – individuell und in der politischen Aktion. Dafür geeignet können Broschüren und Internetseiten sein, aber auch Trainings und Seminare. Es wäre wichtig, wenn unsere Aktionen und unser Auftritt frecher, bunter, rechtssicherer und damit insgesamt wirksamer werden. Dazu soll es „technische Tools“ und Tipps geben.

Idee 13: „Erfolge“ dokumentieren

Eine Sammlung von Erreichtem könnte helfen, dass Menschen Mut gewinnen, sich zu engagieren. Das könnte z.B. eine Internetseite sein oder auch eine regelmäßige Veröffentlichung in Medien. Zu den Meldungen können gehören:

- Menschen, die draußen sind (vielleicht mit persönlichen Kommentaren von ihnen)
- Durchgesetzte Forderungen und z.B. Akteneinsichtsanträge usw.
- Gewonnene Gerichtsverfahren

Eine feste Gruppe oder Kontaktstelle könnte alles sammeln und zusammenstellen.

Idee 14: Spendensammeln für Betroffene + Aktionen

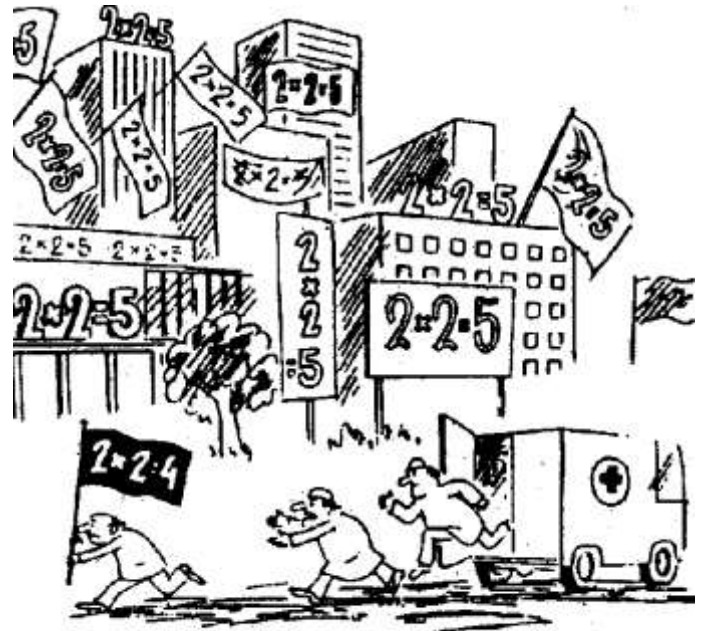
Hinter den Mauern der Zwang psychiatrien fehlen oft Briefmarken, Telefonkarten und andere Sachen, die für die Kommunikation nach außen wichtig sind. Wir könnten Spenden (Sach- und Geldspenden sammeln) und an die Menschen vermitteln. Außerdem könnten Einnahmen über ein einzurichtendes Spendenkonto auch für Aktionen genutzt werden.

Die Projektwerkstatt könnte ein für solche Fälle übliches Konto bereitstellen, welches nicht als Projektwerkstattkonto erkennbar ist, sondern neutral „Spenden&Aktionen“ heißt (wird auch von vielen anderen Projekten genutzt).

Idee 15: Kampfansage gegen jede Drangsalierung in Folge von Protestaktionen

Das kann passieren: Repressionen gegen Menschen, die Proteste organisieren. Und gegen Insassen und ihr soziales Umfeld in Form von Hausverboten, Arrest/„Bunker“, Ruhigstellungen (Medikamente, Fixierungen), Besuchsverbote, Postkontrolle usw. Psychiatrie ist ein übler Machtkomplex und die dort Führenden sind gewöhnt, wie König_innen andere Menschen zu unterwerfen. Wir müssen da durch – als Vorbild mag der Kampf gegen Apartheid in Südafrika helfen, als die Aktivist_innen dort international zu Boykott und andere Aktionen aufriefen, auch wenn das vorübergehend ihre Situation noch weiter verschlechtert. Es hat sich gelohnt. So wird es auch hier sein. Die erste Reaktion könnte arrogant und dadurch sehr unüberlegt ausfallen. Das wäre für den weiteren Protest (den wir dann aber auch hinkriegen müssen!) gut. Je mehr Fehler und je offensichtlicher, desto besser für unser Anliegen. Wir müssen es nur gut dokumentieren und nutzen. Gleichzeitig sollten wir den Menschen, für deren Freiheit wir eintreten, deutlich machen, dass wir darauf setzen, dass wir schnell die Sache ins Gegenteil verkehren wollen und können. Dafür wären nötig:

- Informationen bei Aktionen an die Menschen in den Zwangspsychiatrien, dass wir mit langem Atem agieren und nicht aufhören, bis die Unterdrückung zu Ende ist.
- Klare Ansage an die Klinikleitungen, dass wir genau hingucken und alles veröffentlicht werden. Aufforderung, uns anzugreifen statt die Menschen hinter den Mauern.
- Auf jeder Kundgebung, bei jeder Aktion und Pressearbeit die Sanktionen der anderen Seite brandmarken – z.B. bei jeder Demo verkünden, wie es beim und nach dem letzten Mal ausging.
- Repressionsschutz für Aktive als Schutz gegen Polizei- und Justizstress bei oder nach Protesthandlungen



Idee 16: Pressestelle

Wir könnten gemeinsame eine (oder mehrere) Kontaktadressen für Presseanfragen oder aktive Pressemeldungen einrichten. Dann müssen nicht alle Presseverteiler gepflegt werden. Wichtig ist, dass eine solche Struktur nicht zum Macht- und Steuerungsmittel wird, in dem z.B. nur einige Personen die Presseverteiler nutzen können (Privilegienbildung).

Soweit dieser Überblick ...

Zum Schluss noch eine kleine Bitte in eigener Sache (ohne drängeln zu wollen): Die Projektwerkstatt ist ein völlig unabhängiges und selbstorganisiertes Polithaus. Ein bisschen leben wir aber davon, dass andere Menschen gucken, was bei ihnen gerade übrig ist. Hier ist viel aus Resten und Überbleibseln errichtet. Unter www.projektwerkstatt.de/gesucht findet Ihr immer eine Liste, was gerade in Haus gebraucht wird. Wenn Ihr mal drauf guckt (und dann vielleicht hier oder bei einem der Termine in Gießen vorbeibringen?), wäre es nett ...

Zum Weiterlesen:

- Kritik an Psychiatrie mit Links: www.zwangspanychiatrie.de, www.projektwerkstatt.de/antirepression/psychiatrie.html
- Kritik an Knast und Strafe: www.welt-ohne-strafe.de.vu
- Kreative Aktionen: www.direct-action.de.vu
- Vortragsangebote: www.vortragsangebote.de.vu
- Projektwerkstatt in Saasen: www.projektwerkstatt.de/saasen
- Bücher, Broschüren, DVDs usw. zum Thema: www.aktionsversand.de.vu

V.i.S.d.P.: Jörg Bergstedt

Kontakt: Projektwerkstatt, Ludwigstr. 11, 35447 Reiskirchen-Saasen

Tel. 06401-903283, www.psychiatrieundknast.de.vu